

dem Süden zurückgedrängt, wo sie bis 1280 theils in Nanking und theils in Hang-tshóu-fu residirten.

Diese Dreitheilung existirte, als im Jahr 1162 an den Ufern des Onon der gefeierte Held TEMUTSHIN, der Sohn eines mongolischen Fürsten, geboren wurde¹⁾. Schon in jungen Jahren besiegte er in grausamen Kriegen die Häuptlinge der Nachbarstämme, und im Jahr 1206 wurde er auf einem Kurultai, d. i. einem allgemeinen Reichstag der mongolischen und türkischen Völker, welche unter seiner Oberhoheit standen, zum *Tshingis-Khan* oder höchsten Herrscher ausgerufen. Von da an beginnt jene verheerende Siegeslaufbahn, welche seinen Namen zu einem der schrecklichsten der Weltgeschichte gemacht hat. Ein Gesetzbuch machte Eroberung und Unterwerfung fremder Länder zur ersten Aufgabe, unbedingten Gehorsam zur Pflicht; es befahl schonungslose Behandlung der Feinde, Treue und Schutz gegen die Stammesgenossen, liess aber hinsichtlich der Religion die vollste Freiheit. Die ganze Steppe lebte; unübersehbar waren die Reiterschaaren, mit denen der Führer in den Jahren 1211 und 1214 die nördlichen Provinzen von China überrannte und verheerte und die Residenzstadt der KIN, *Tshung-tu*, das spätere Peking, nahm, um sich im Jahr 1212, nördlich um den Tiën-shan herumziehend, nach Westen zu wenden. Im Sturm nahm er Bokhara, Tashkent, Samarkand, und eroberte das Kharezmische Weltreich, dessen König, noch kurz zuvor der reichste und mächtigste Fürst des Orients, in jammervollem Elend starb. Balkh und die Städte in Persien und Medien wurden verwüstet, die Einwohner getödtet oder als Sklaven fortgeführt. Vom Kaspischen Meer und dem Yaxartes bis zum Indus wurde die reiche dort entsprossene Cultur vernichtet, die Prachtbauten, die Schätze der Kunst und Wissenschaft verbrannt, und niemals haben sich jene Gegenden von der furchtbaren Verwüstung erholen können. Bei der Rückkehr vom Westen und im Beginn eines neuen Feldzuges gegen China starb TSHINGIS-Khan im Jahr 1227. Sein Reich erstreckte sich im Osten bis an das japanische Meer, im Westen bis an das Schwarze Meer, im Süden bis zum mittleren Persien, dem Kwen-lun und dem Gelben Fluss. Im Norden umfasste es Theile von Sibirien und das halbe europäische Russland.

TSHINGIS-Khan's Testament bestimmte, dass seine drei Söhne sich in das Reich theilen sollten; der jüngste, OKKODAI, aber, welchem der östliche Theil zufiel, er-

1) Die Geschichte dieses Fürstenhauses, sowie der mongolischen Stämme, von der sagenhaften Zeit an, schrieb, angeblich nach anderen uns nicht mehr erhaltenen Quellen, der Fürst des Stammes der *Ortus*, SSANANG SSETSEN, aus dem Geschlecht TSHINGIS-Khan's, im 17ten Jahrhundert in mongolischer Sprache, und fast gleichzeitig ABULGHASI BAHADUR, Khan von Kharezm, in osttürkischer Sprache. Die wirkliche Geschichte bis zu seiner Zeit schrieb RASHID EDDIN (s. unten S. 593). Das erstgenannte Werk gab I. J. SCHMIDT heraus (*Geschichte der Ost-Mongolen und ihres Fürstenhauses*, verfasst von *Ssanang Ssetsen*, St. Petersburg u. Leipzig 1829). Eine Uebersetzung des zweiten veranstaltete FRÄHN (*Abulghasi Bahadur Chani Historia Mongolorum et Tartarorum*). Die chinesischen Quellen verarbeiteten VISDELÖU, DE GUIGNES und KLAPROTH in den oft genannten Werken. Auf allgemeiner Grundlage beruht D'OHSSON's *histoire des Mongols*. Die Vorgeschichte bearbeitete SCHOTT in seinem Aufsatz: *Älteste Nachrichten von Mongolen und Tartaren*, Abhdlgen d. k. Ak. d. Wiss. zu Berlin, 1845, und neuerdings HOWORTH, *the origins of the Mongols*, *Journ. R. As. Soc.* vol. VII, pt. II, 1875, p. 221—242.